

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbildern 50 Cts.

Inserate per viergespaltene Petitzeile für die Schweiz 20 Cts., für das Ausland 25 Cts.; bei Wiederholungen bedeutender Rabatt. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz und des Auslandes.

Rothe Strophen.

Die Welt ist rother Fahnen voll,
Und keine hat den Eingangszoll
Bezahlt auf einem Amte.
Die Welt ist voller Ketzerei,
Die Niemand von der Klerisei
Mit Nutzen noch verdammte.

Es gibt Gebälk, das splittert nicht,
Und einen Grund, der zittert nicht
Beim Schritt der Bataillone.
Die rothe Farbe lässt nicht aus;
Es gibt ein Licht, das bläst nicht aus
Die riesigste Kanone.

Kein süßes Evangelium,
Kein wundersames Heiligthum
Auf Erden, als das rothe.
Da wird verkündet Jahr und Tag
Am Schenktisch und am Strassenhag
Das wahre Heil vom Brote.

Verborgen blüht die rothe Saat.
Sie wächst im Schatten, den der Staat
Auf Dörfer wirft und Städte.
Der Schatten wechselt seinen Ort;
Der Wind, der trägt den Samen fort
Bis hoch in's Fürstenbette.

Kein Kanzler in der Welt verdeckt
So staatsklug, was er ausgeheckt,
Wie der Gesell' am Stuhle.
Die Hegel, Schopenhauer, Kant,
So selten aber wird genannt
Des grossen Hungers Schule.

Petöfi, Burns und Béranger
Es schweben über See und Schnee
Und Grün die heil'gen Geister!
Ich hab' die Thüren aufgemacht;
Sie kamen in der Sommernacht
Und wurden meine Meister.

Sie haben Viele noch erwählt.
Hat Keiner es bis heut' erzählt,
Geschah's aus rother Taktik:
Altar und Thron und Geld im Bund!
An jeder Eck' ein Lumpenhund,
Belauschend uns're Praktik.

Erlauscht sie doch! Was liegt daran!
Wir zünden nur ein Feuer an
Auf hundertjähr'gen Gluthen!
Die Herwegh, Beck und Grün sind todt!
Doch grüsst ein neues Morgenroth
Die Gräber schon der Guten.

Joseph Wildbach.